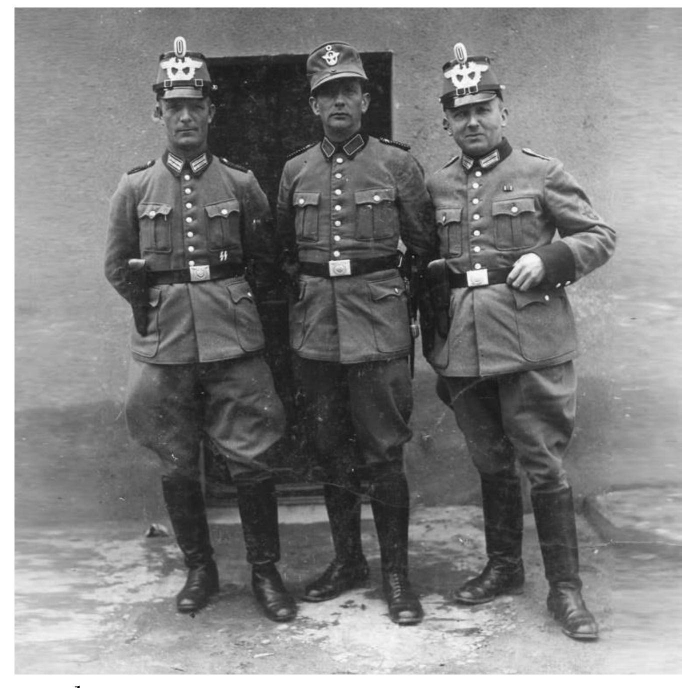
Interview mit dem Träger des Deutschen Kreuzes in Gold, Hauptmann Hellmuth Vogel, Bataillonskommandeur der 4. SS-Polizei-Division, Heidelberg, 1988.



Vielen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben, mit mir zu sprechen. Ich möchte Sie zunächst fragen, warum Sie sich der Waffen-SS angeschlossen haben?

Hellmuth: Genau genommen war ich anfangs kein Mitglied der Waffen-SS, ich war Polizeibeamter und davor Soldat in der Armee. Sie verstehen also, dass ich 1934 in die Armee eintrat, im April, um genau zu sein. Mit der Wahl Hitlers erlebten die Streitkräfte eine Wiedergeburt. Versailles schränkte ein, welche Waffen Deutschland besitzen durfte und wie viele Männer dienen konnten. Ich diente in der Artillerie, und als meine Dienstzeit abgelaufen war, beschloss ich, zur Polizei zu gehen. Ich wurde in Leipzig in verschiedenen Funktionen eingesetzt und unterrichtete auch ab und zu für die Armee. Ich war gerne aktiv und unterrichtete eine Zeit lang Sport, um sicherzustellen, dass unsere Männer in bester Verfassung waren. Erst zu Beginn des Krieges wurde ich als Freiwilliger zu einem von Himmler befohlenen Polizeiregiment gerufen. Es sollte eine Kampfeinheit an vorderster Front sein, die nicht nur kämpfen, sondern auch für Ordnung sorgen sollte. Wir waren damals nicht die SS, wir trugen unsere Polizeiabzeichen und verwendeten Polizeidienstgrade.

Es stimmt, dass die Polizei Teil der SS als Ganzes war, aber die SS war politisch und die Polizei war Teil des Staates. Es gab jedoch viele Polizisten, die auch Mitglied der SS waren. Sie trugen Runen auf ihrer Kitteltasche *[siehe Bild, der Polizist ganz links hat die Runen]*. Man konnte sowohl in der SS sein als auch einen anderen Beruf ausüben. Deshalb wurde ich 1940 zum neu gegründeten Polizeiregiment geschickt, um mich auf den Krieg vorzubereiten. Ich sollte auch ein SS-Mann mit der Nummer 405 837 werden, ich gehörte nicht zu den frühen Mitgliedern.



SS-Runen, die unter der Tasche angebracht wurden, wie oben beschrieben



Warum zog Deutschland, Ihrer Meinung nach, in den Krieg?

Hellmuth: Ja, das geht auf die Zeit vor dem ersten Krieg und Versailles zurück. Nach dem Waffenstillstand wurde Deutschland durch den Vertrag gezwungen, der Aggressor zu sein und alle Schuld für den Krieg auf sich zu nehmen. Er machte Deutschland zu einer unterlegenen Macht in Europa und die Entente zu den Gewinnern. Sie diktierten, wie Deutschland Handel trieb und wie wir auf Bedrohungen reagieren konnten. Es machte Deutschland zu einer zweitklassigen Nation in einer Gruppe, in der wir einst ein großes Mitspracherecht hatten. Deshalb haben so viele den Vertrag gehasst und der Führer hat versprochen, dass er uns aus dem Vertrag herausholen würde. Er hielt sein Wort, auch wenn wir dadurch buchstäblich wieder in denselben Krieg gerieten, der 1939 nur fortgesetzt wurde. Polen hatte keinen Respekt vor Deutschland, es wollte unsere Grenzen nicht anerkennen und griff unmittelbar nach der Unterzeichnung des Vertrages Teile unseres Landes an. Gehen Sie zurück in die Kaiserzeit, denn in seinen Memoiren *[die ursprünglich 1922 veröffentlicht wurden]* stellt er




Um zu verstehen, was sich im Vorfeld des ersten Weltkrieges ereignete, lohnt es sich, die Rollen von Cecil Rhodes und Alfred Milner genau zu untersuchen. Hier gibt es eine gute 3teilige Doku von "The Corbett Report". Hier kannst Du sie inklusive dem ganzen Text in Englisch finden [sie sind mittlerweile alle 3 Teile auch in Deutsch verfügbar]
Es wird sich hier auf die Arbeiten von Jim Macgregor und Gerry Docherty bezogen. Es gibt noch eine weiterführende Dokumentation in Deutsch vom Kopp-Verlag – Verborgene Geschichte [Teil 1, Teil 2].

fest, dass er in der gleichen Situation war wie der Führer. Die Entente wollte die volle Macht in Europa und wollte kein starkes Deutschland.

Im Jahr 1939 benutzten sie Polen als Vorwand, um den Krieg wieder zu beginnen, da Deutschland begann, sehr stark und einflussreich zu werden. Trotz aller Bitten des Führers, abzurüsten und die Waffen zu reduzieren, weigerten sich die Alliierten. Sie wollten an der Spitze stehen, ihre Kolonien behalten und den Handel und die Finanzen in Europa kontrollieren. Sie stachelten Polen an, nicht zu verhandeln, selbst wenn das eigene Volk misshandelt und angegriffen wurde, wie 1914; sie ermutigten den Zaren *[Nikolai II. Romanow]* und Serbien, eine feindliche Haltung gegenüber dem Kaiser einzunehmen. Deutschland kämpfte buchstäblich für unser Recht, in Europa zu existieren und unser Schicksal mitzubestimmen. Das war der wahre Grund für den Krieg; er hatte nichts mit dem "Blick nach Osten" oder dem Lebensraum zu tun. Die gefälschten Geschichten von Gleiwitz *[der Gleiwitz-Zwischenfall war bekanntlich ein Angriff auf einen Radiosender in Deutschland nahe der polnisch-deutschen Grenze in der Nacht des 31. August 1939]* wurden von den Alliierten in die Welt gesetzt, indem sie verängstigte Gefangene wie *[Alfred Helmut]* Naujoks benutzten, um wieder den Anschein zu erwecken, Deutschland sei ein außer Kontrolle geratener Aggressor, der von der zivilisierten Welt aufgehalten werden müsse. *[Zur Klarstellung: Die Alliierten verbreiteten Geschichten, dass Deutschland eine Operation unter "falscher Flagge" durchführte, um den Angriff auf Polen zu rechtfertigen. Die Untersuchung des Autors und Forschers Jak Mallmann-Showell ergab jedoch, dass "Naujocks' Behauptungen über seine Handlungen im Radiosender Gleiwitz eine Erfindung gewesen sein könnten, um sich nach dem Krieg eine Sonderbehandlung durch die Alliierten zu sichern".]*

Nichts ist weiter von der Wahrheit entfernt. Ich habe persönlich mit Flüchtlingen gesprochen, die über die Bedingungen, denen ehemalige deutsche Bürger in Polen ausgesetzt waren, ausgesagt haben. Landbeschlagnahmungen, Angriffe und Drohungen wurden vom Staat ignoriert. Es gab sogar vereinzelte Angriffe auf Grenzgebiete durch abtrünnige polnische Soldaten und Milizen, die heute vergessen sind. Ähnlich wie in der Sudetenlandfrage hatte der Führer keine andere Wahl, als zu reagieren und die Drohungen und Angriffe zu beenden. Ich kann Ihnen auch aus Gesprächen mit den Männern, die dort waren, sagen, dass Polen kein Schwächling war. Sie waren auf den Krieg vorbereitet, und viele wollten sogar gegen Deutschland kämpfen. Wir waren für sie ein alter Feind, und sie wollten eine Rechnung begleichen. Heute spricht die Welt von Deutschland, als ob wir eine Supermacht wären, die die Welt erobern wollte; nichts war weiter von der Wahrheit entfernt. Wir waren unterlegen, unzureichend ausgerüstet und unvorbereitet. Wir haben durch schieren Willen gewonnen und wir hatten eine bessere Luftwaffe, die in Spanien ausgebildet worden war. Wir haben in Polen schwere Verluste erlitten; ich hatte einen Freund, der in einem Panzer

Der oberschlesische **Wanderer**

Montag, den 19. Juni 1939

Amtliches Organ der NSDAP. sowie aller städtischen und staatlichen Behörden

Polnische Horde überfällt deutschen Sportplatz

Mit Spaten und Ziegelsteinen gegen Jugendliche

Kattowitz, 19. Juni.

Nachdem das Deutsche Stadion in Kattowitz vor einigen Tagen auf gerichtlichen Beschluß dem Grundeigentümer zurückgegeben werden mußte, richtet sich jetzt der Haß der Polen gegen den letzten deutschen Sportplatz, der sich im Privatbesitz des Deutschen Katholischen Jungmännerverbandes befindet.

Am Freitag verschaffte sich eine große Horde polnischer Burschen Zutritt zu dem Platz, auf dem eine Anzahl deutsche Jugendliche mit Erdarbeiten beschäftigt war. Der Platzmeister, der sich der Bande entgegenstellte, wurde mit Spaten niedergeschlagen und schwer verletzt. Dann fiel die Bande über die Jungen her und trieb sie vom Platz. Mehrere Jungen wurden durch Würfe mit Ziegelsteinen erheblich verletzt. Die Polen machten sich nach dieser „Heldentat“ an die Zerstörung vorhandener Anlagen und Einrichtungen.

Polen wüten gegen deutsche Kinder

Deutscher Kindergarten muß geräumt werden

Kattowitz, 19. Juni.

Die Stadtverwaltung von Kattowitz hat am Freitag dem Deutschen Schulverein mehrere Räume gekündigt, in denen zwei deutsche Kindergärten untergebracht sind, die von etwa hundert deutschen Kleinkindern besucht werden und der einzige Ort sind, in denen sie, losgelöst von Not und Sorge der Eltern, einige Stunden des Tages sich ihrer Jugend freuen können. Die Räume, die der Deutsche Schulverein mit erheblichen Mitteln hergerichtet und ausgestattet hat, müssen bis zum 30. Juni geräumt sein. Da es dem Deutschtum unmöglich geworden ist, auch nur einen einzigen Raum für die Unterbringung der Kindergärten zu mieten, müssen diese schweren Herzens geschlossen werden.

Berichte vom 19. Juni 1939

I starb, er wurde von einem überlegenen polnischen Panzer getroffen. Polen hatte in einigen Fällen bessere Ausrüstung und Waffen als wir, ihre Panzer konnten unsere leicht ausschalten, zum Glück wurden sie nicht gut geführt.

Sie haben an der Ostfront gekämpft, wie war das für Sie?

Hellmuth: Es war weitläufig, schön und sehr kalt. Ich kann mich noch sehr gut an den Winter 1941/1942 erinnern. Wir kamen sehr gut voran und besiegten die Bolschewisten in jeder Schlacht. Sie hatten so viele Nachschubdepots, die sie für ihren Vorstoß nach Westen angelegt hatten, dass uns das half. Sie hätten die riesigen Mengen an Lebensmitteln und Treibstoff sehen sollen, die sie eingelagert hatten. Die Vorräte waren knapp bemessen, das hat uns sehr geholfen. Ich war müde, unsere Tiere waren es auch, aber wir hielten durch. Unser Ziel war es, Leningrad zu umgehen, an Moskau vorbeizufahren und dann nach Süden zu schwenken, um die Stadt einzuschließen. Der Winter kam früh, und einige Einheiten hatten nicht ihre gesamte Ausrüstung für kaltes Wetter dabei. Daran waren die Gepäckzüge und ihr Generalquartiermeister schuld, aber zum Glück hatten nicht viele dieses Problem. Das Heimatland musste Hilfe in Form von Kleidung und Winterartikeln schicken. Wir hatten nicht nur mit dem Wetter zu kämpfen, sondern Stalin schickte uns auch noch neue Divisionen entgegen Hätten wir nur die Eisenbahnbrücken weit im Osten bombardieren können, dann wäre es uns gelungen, sie aufzuhalten. Sie kamen Welle um Welle auf unsere Linien zu, durchbrachen in einigen Gebieten die Kampflinie und trieben uns viele Kilometer zurück. Ich begann meine Zeit mit einem schönen Sommer, in dem ich einen Sieg nach dem anderen errang, und beendete das Jahr mit einer bösen Überraschung. Im Januar waren unsere Linien endlich stabilisiert, aber wir mussten schwere Verluste hinnehmen.



Polizei-Skitrupps im Schneeoverall während einer Pause bei einem Aufklärungseinsatz Ende 1941. Skier waren ein effektives Mittel, um sich in gefrorenem Gelände fortzubewegen, und wurden von Aufklärungspatrouillen ausgiebig genutzt.

Wie haben Sie das russische Volk in Erinnerung?

Hellmuth: Oh, sie waren sehr gnädig und freundlich. In fast allen Bereichen sahen sie uns als ihre Befreier an. Sie waren froh, mit Stalin fertig zu sein. Diejenigen, die zurückblieben und sich nicht zurückzogen, insbesondere die Ukrainer, hassten ihn. Auf meinem Weg traf ich viele Familien, die sich gerne um uns kümmerten, wenn wir pausierten. Sie boten uns immer etwas zu essen an, das Wenige, das sie hatten, aber da wir in der Regel einen Kochzug hinter uns hatten, holten wir die Köche heran, blieben die Nacht über und versorgten alle. Für sie war es das erste Mal, dass sie deutsches Essen probierten. Ich habe Fotos von vielen dieser Stopps, auf denen die gute Einstellung aller zu sehen ist. Ich kann die Berichte über deutsche Soldaten, die diese Menschen misshandelten, nicht glauben, dafür gäbe es keinen Grund. Einige wurden zur Arbeitszuteilung herangezogen, aber das war freiwillig, es sei denn, es handelte sich um einen Notfall, und sie wurden gut bezahlt. Wenn wir Hilfe brauchten, kamen die Leute oft



Kiewer treffen Deutsche. September 1941

bereitwillig, um uns zu helfen. Einmal musste ein Graben ausgehoben werden und junge Burschen fragten, ob sie uns helfen könnten, denn sie wollten gerne als Teil der Armee angesehen werden. Wir erlaubten es, denn es war ja nichts Schlimmes dabei, und sammelten, um ihnen eine Kleinigkeit zu geben. Heute würde man sie als Sklavenarbeiter bezeichnen. Ich habe selten Fälle von Fehlverhalten bei deutschen Soldaten gesehen. Eine lustige Geschichte war, dass ein Soldat sich unerlaubt von der Truppe entfernte und die alte Familie, die ihn unterhielt, erklärte, dass sie darauf bestand, dass er blieb, weil er krank war und sie ihn gesund machen wollten. Ich hatte auch einen Soldaten, der einer Familie eine Geige gestohlen hatte, woraufhin sie ihn wegen Diebstahls anzeigten. Nach einer Untersuchung nahm er die Geige jedoch mit, um sie als Überraschung für den Mann reparieren zu lassen, der einst in einer russischen Sinfonie mitspielte. Seine Taktik mag nicht ideal gewesen sein, aber sie zeigt, dass die Deutschen die Zivilisten nicht als Sklaven oder minderwertig behandelten, diese Behauptungen sind falsch und Feindpropaganda.



Ukraine 1941: Eine Bäuerin verteilt Brot an die erschöpften Landser

Sie wurden mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Wie haben Sie sich eine so hohe Auszeichnung verdient?

Hellmuth: Ja, diese Auszeichnung ist auch ein Zeugnis für meine Männer; ein einzelner Mann verdient den Ruhm nicht, wenn andere ihn errungen haben. Meine Artillerieeinheit befand sich 1942 an der Front am Ilmensee *[ein großer See im Nordwesten Russlands, südlich von Nowgorod]*, und wir waren schweren feindlichen Angriffen ausgesetzt. Diese durchbrachen oft die Hauptkampflinien und bedrohten die Nachhut. Oftmals musste die Artillerie unter großem Druck eingesetzt werden, um diese Vorstöße zu verlangsamen. Bei einigen Gelegenheiten musste ich ein Geschütz nehmen und es als direktes Feuer auf den vorrückenden Feind einsetzen, wodurch dieser gebrochen wurde. Währenddessen mussten die anderen Geschütze das Feuer auf die anderen Angriffe aufrechterhalten. Wir setzten verschmolzene Geschosse mit Schrapnell ein, um den größten Schaden anzurichten; dies war sehr effektiv, um ihren Angriff zu brechen. Es gab eine Zeit, die mir besonders im Gedächtnis geblieben ist. Es war Ende Januar oder Anfang Februar 1942, und der Feind durchbrach die Linie. Ich musste meine Männer als Infanterie einsetzen, um die Linie zu halten, wir waren durchgefroren. Sie überschütteten uns mit Feuer, doch wir hielten stand und schlugen ihre zahlreichen Angriffe ab.



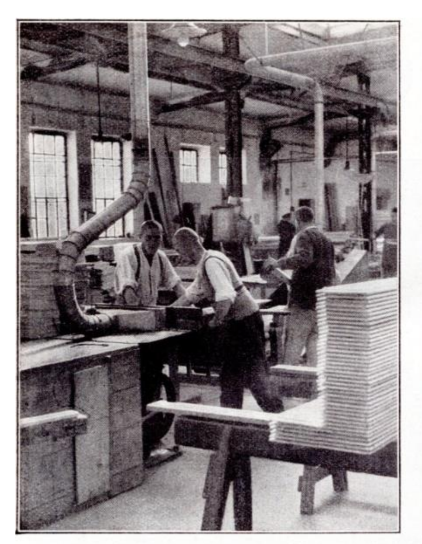
Eine 15cm Haubitze feuert. Beachten Sie, dass auf beiden Seiten hohe Holzplanken angebracht sind, die an den Außenseiten mit Vegetation verdrahtet sind, ähnlich wie bei einem "Ansitz" für Jäger. Wenn sie nicht feuerte, wurden diese Abdeckungen über der Haubitze heruntergelassen, um sie vor der Beobachtung aus der Luft zu verbergen und vor Schnee zu schützen. Die Bezeichnung des Geschützes innerhalb der Batterie, "C", ist in weißer Farbe auf der Halterung des Rückstoßzylinders angebracht.

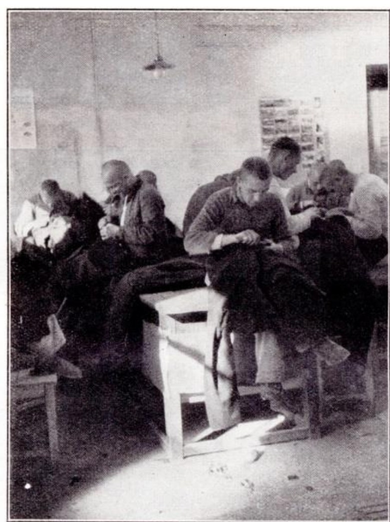
Meine Männer waren in der Lage, den Feind während der gesamten Zeit, in der wir im Einsatz waren, mit den Kanonen wirklich zu schaden. Die einzigen Momente, in denen wir das nicht konnten, waren, wenn uns die Granaten ausgingen. Ich glaube, ich war ein guter Offizier und habe von meinen Männern nie etwas verlangt, was ich nicht auch tun würde. Das war eine Eigenschaft der Waffen-SS, die vorbildlich war: Es gab keine Klassenunterschiede. Ich meine, ein SS-Offizier lebte mit seinen Männern zusammen, lernte sie kennen und respektierte sie. In der Armee war das nicht so; wenn Sie ein Offizier waren, lebten Sie ein besseres Leben, getrennt von Ihren Männern. In der SS waren wir alle gleichberechtigt, einige hatten nur den Ruf, zu führen. Wie Sie sagen, war es eine sehr hohe Auszeichnung, und ich bin

stolz auf diese Leistung, aber Sie müssen wissen, dass meine Männer während dieser Schlachten viele Eiserne Kreuze gewonnen haben. Dies ist ein Beweis für ihren Mut und ihre Tapferkeit im Kampf. Sie hielten zusammen, vertrauten sich gegenseitig und fügten dem Feind schwere Verluste zu.

Wie war es, Polizeibeamter im Dritten Reich zu sein?

Hellmuth: Es war eine erfüllende, wenn auch etwas langweilige Arbeit. Es gab nicht viel Kriminalität in Deutschland. Wir wurden eingesetzt, um den Schutz der Bevölkerung und des Eigentums zu gewährleisten. Die einzigen Leute, mit denen wir je Probleme hatten, waren die Berufsverbrecher, die hauptsächlich alte Kommunisten waren. Unsere Gesetze wurden 1935 dahingehend geändert, dass wir ihre Verbrechen mit sehr langen Gefängnisstrafen beendeten. Wir haben eine Familie, die Verbindungen zur amerikanischen Verbrecherfamilie *[Benjamin "Bugsy"]* Siegel hatte, wegen Diebstahls und Betrugs erwischt. Sie brannten ein Geschäft nieder, das ihnen gehörte, um das Versicherungsgeld zu kassieren, und behaupteten, es sei ein Unfall gewesen. Weil sie Juden waren, wurden sie ins Gefängnis gesteckt und während des Krieges in die Arbeitslager gebracht.





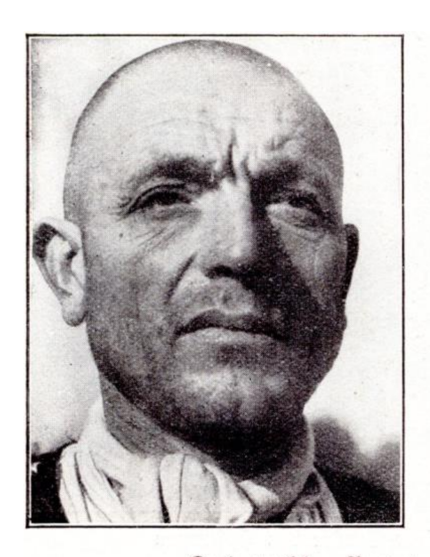
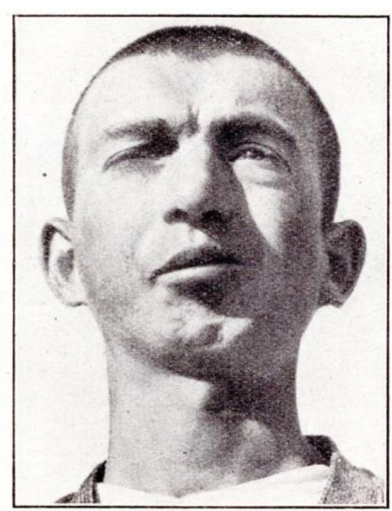
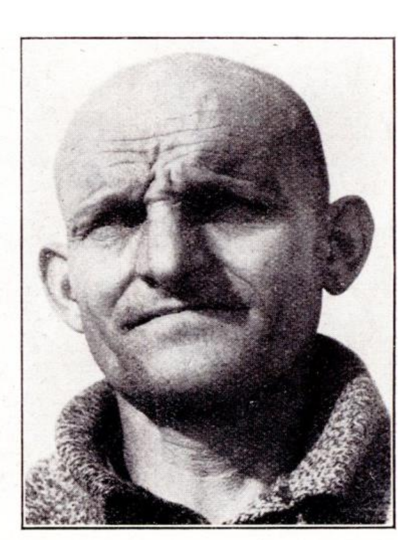


Im Konzentrationslager Dachau sind weitläufige Wirtschaftsbetriebe, in denen Gefangene angelernt werden und für die Bedürfnisse des Lagers tätig sind

Der Grund, warum es bei uns kaum Kriminalität gab, ist, dass wir mit Kriminellen sehr hart umgingen und die Karrieristen sterilisierten, damit sie ihre schlechten Gene nicht weitergeben konnten. Das ist heute ziemlich umstritten, aber es ist ein Grundprinzip der Europäer: Wir haben keine Kriminalität geduldet, und wenn wir das jemals tun, sind wir erledigt. Natürlich hatten wir mit den gleichen Bagatelldelikten wie Diebstahl zu tun, aber der Staat gab vielen Behörden die Macht, sich einzuschalten, um zu verstehen, warum jemand etwas genommen hat. War es ein Bedürfnis, Geldmangel oder nur zum Spaß? Wenn Not und Geld das Problem waren, dann bekamen sie die Hilfe, die sie brauchten, und eine strenge Standpauke. Die Gemeinschaft, in der man lebte und auf die man angewiesen war, zu bestehlen, war eine große Sache, das Vertrauen in die Leute ist ein Muss. Wenn jemand aus Spaß an der Kriminalität gestohlen hat, war er nicht mehr zu gebrauchen, bis er sich gebessert hatte. Sie wurden weggesperrt und mussten Schulungen absolvieren, um zu verstehen, dass Verbrechen eine Sünde gegen das Volk ist, zu dem Sie gehörten.



Freistunde im Lager.
Die Häftlinge können sich in diesen freien Stunden im Lager beliebig bewegen. Rechts Unterkunftshäuser, links ein von den Gefangenen im vorigen Jahre geschaffener Teich.

Drei typische Vertreter des Untermenschentums im Konzentrationslager Dachau
Kommunist Arbeitsscheuer Berufsverbrecher

Wie ist Ihre Meinung zu den Partisanen und den Verbrechen, die die Waffen-SS begangen haben soll?

Hellmuth: Sie als Partisanen zu bezeichnen, ist falsch. Sie waren Kriminelle, die sich bewusst dafür entschieden haben, Terroristen zu werden, um den deutschen Streitkräften und ihrem Eigentum Schaden zuzufügen. Sie töteten Verwundete und Hinterlandpersonal, darunter auch Frauen. Sie waren weder Patrioten noch Soldaten; ihr einziger Nenner war der Hass auf den Nationalsozialismus, Deutschland und unsere Verbündeten. Sie gaben dies in ihren Briefen zu, und weil sie bereitwillig gegen die Gesetze verstießen, die ihre Handlungen verboten, wurden sie wie gewöhnliche Kriminelle behandelt und in einigen Fällen gehängt. Wenn sie der örtlichen Miliz in die Hände fielen, die sie bekämpfen wollte, wurden sie manchmal erschossen. Ich muss sagen, dass in vielen der Fälle, die ich gesehen und untersucht habe, Juden in den Reihen der Banditen waren. Das war in Polen, Russland, Griechenland und Italien der Fall. Oft wurden sie der örtlichen Polizei übergeben, die sie erschoss, oder sie kamen in Lager, wenn ihr Verbrechen nicht mit Sabotage oder Mord zu tun hatte.



Russland 1942: Sowjetische Partisanen haben die Gleise einer Bahnstrecke in die Luft gejagt und dadurch einen Wehrmachtszug zum Entgleisen gebracht.

Wenn wir jemanden erwischten, der des vorsätzlichen Mordes an deutschen Truppen oder Zivilisten beschuldigt und für schuldig befunden wurde, bildeten wir Erschießungskommandos und erschossen ihn. Es gab keine Toleranz für das Böse, das sie begangen hatten. Hier ein Beispiel, an das ich mich erinnere: Ein Volksdeutscher, der in Russland die deutsche Fahne trug, wurde von einem Pro-Sowjet getötet. Der Mörder wurde angezeigt und nachdem er von der Frau des Opfers identifiziert worden war, die unter Eid schwor, dass sie Zeuge des Verbrechens war, wurde er erschossen. Denken Sie daran: Viele von uns können ihre Geschichte nicht offen erzählen, wir müssen schweigen, während die anderen ihre Geschichte erzählen dürfen. Wir waren manchmal hart zu den Banditen, ihren Familien und allen, die sie unterstützt haben. Bei der Art von Krieg, die wir führten, mussten wir das sein. Abschließend möchte ich sagen, dass ich an der Seite von sehr guten Männern gedient habe, vor allem von Männern aus Lettland, an deren Seite wir gekämpft haben. Wir waren als Brüder vereint gegen einen gemeinsamen Feind, der eine Bedrohung für uns alle darstellte. Wir wussten, wenn wir verlieren,

hätten unsere Feinde die Welt in der Hand, und unsere Völker würden leiden. Wir haben den Feind hart bekämpft und mussten manchmal genauso rücksichtslos sein wie er.

Das macht uns nicht zu schlechten Menschen oder Verbrechern, das tun nur ihre Worte. Die gesamte Waffen-SS wurde als kriminelle Organisation bezeichnet, doch in Wahrheit waren wir Ehrensoldaten, die unseren Feinden große Barmherzigkeit und Mitgefühl entgegenbrachten. Weil wir eine Elitetruppe waren, die dem Führer und Himmler treu ergeben war, machte man aus uns eine Kraft des Bösen, die nur dem Töten und Verfolgen diente.







Weißrussland: Im Verlauf einer Anti-Partisanen-Operation werden Waffenverstecke und Rückzugsorte der Partisanen zerstört.

Schließlich missachteten die Partisanenkräfte, insbesondere die Kommunisten, fast durchgängig die anerkannten Sitten und Gebräuche des Krieges.
Krankenhäuser, Ambulanzkonvois und Lazarettzüge, die außer den Handfeuerwaffen der Offiziere und Sanitäter keinerlei Schutz boten, waren ein leichtes Ziel für Angriffe und besonders einladend, da die Guerilla unter einem chronischen Mangel an medizinischer Versorgung litt. Die Kranken und Verwundeten wurden in ihren Betten erschlagen, die medizinischen Vorräte geplündert und gelegentlich wurden gefangene Ärzte und anderes medizinisches Personal mitgenommen und gezwungen, sich um kranke und verwundete Guerillas zu kümmern. Aufgrund des Mangels an Kleidung und der Notwendigkeit, Uniformen zu beschaffen, um sich zu tarnen, war es bald üblich, alle Leichen zu entkleiden, und Extremisten unter den Freischärlern verstümmelten sowohl Lebende als auch Tote, um persönliche Rache zu üben.
Diese Terrorakte führten zu brutalen Vergeltungsmaßnahmen der Deutschen und ihrer Verbündeten und verstärkten die Wut des Kampfes.

Dept of the Army Pamphlet, No 20-243, 'German Anti-Guerrilla Operations in the Balkans', 1954.